

Startpflege von Kopfweiden – Garant für Erfolg

In jüngster Zeit sind erfreulich viele Kopfweiden gepflanzt worden. Sie bereichern bereits nach wenigen Jahren unser Landschaftsbild. Auffällig ist aber, dass die Startpflege der Kopfweiden vielfach fehlt oder zu spät eingesetzt hat. Die notwendigen Pflegeeingriffe in den ersten Jahren, die so genannten Erziehungsschnitte, sind entscheidend für die jungen Kopfweiden. Denn die Schnitte entscheiden über eine schnelle Kopfbildung, den zukünftigen Pflegeaufwand und letztlich über das damit verbundene Erfolgserlebnis für alle Beteiligten.

Im August ist es Zeit für einen zweiten Kontrollgang. Sämtliche bis dahin erneut am Stamm ausgetriebenen Zweige werden erneut abgeschnitten. Haben sich die Kopfzweige besonders stark entwickelt, können die untersten noch weggeschnitten werden. Idealerweise bildet sich ein Kranz gut ausgebildeter Zweige auf den obersten zehn Zentimetern.

E rziehungsschnitte im ersten Jahr

Unabhängig davon, wann die Kopfweide gepflanzt wurde, treibt sie im April und Mai aus. Meist erscheinen Triebe

**Hans-Dietmar Koeppel
Stöckli, Kienast &
Koeppel, Wettingen
056 437 30 20**

**Thomas Gerber
Abteilung Landschaft
und Gewässer
062 835 34 56**

von unten bis oben. Anfang Juni ist ein Kontrollgang und ein erster Erziehungsschnitt nötig. Mit einem scharfen Messer werden

sämtliche Seitentriebe – auch die aller tiefsten – so dicht wie möglich am Stamm abgeschnitten (Aufasten). Nur der oberste Kranz von etwa zehn Austrieben bzw. die oberen 10 bis 20 Zentimeter werden belassen.

Damit die Wunden schnell verheilen, sollte man beim Schnitt lieber etwas Rinde mitnehmen und keinesfalls einen Stummel stehen lassen. Nur so kann verhindert werden, dass man Jahr für Jahr ausasten muss. Bleibt ein «Kleiderhaken» stehen, treibt die Weide dort weiter. Der Seitentrieb wölbt sich auf und bildet Nebenaugen, aus denen später so genannte Adventivtriebe treiben. Müssen diese weggeschnitten werden, vergrössern sich die Wunden, und die Schaftbildung verzögert sich.



Foto: H.-D. Koeppel

Aufasten eines jungen Stecklings



Foto: H.-D. Koepfel



Foto: H.-D. Koepfel

Kopfeiner Kopfweide (Salix viminalis) nach dem Rückschnitt im März und sechs Wochen später mit jungen Trieben



Foto: H.-D. Koepfel



Foto: H.-D. Koepfel

Das Aufasten im Sommer begünstigt die stehen gelassenen Triebe im Kopfbereich.

P flege im zweiten Jahr

Bei gutem Wuchs im ersten Jahr werden die Köpfäste dicht über der Aufwattung des Holzes sauber abgeschnitten, idealerweise Anfang März. «Schlafende» Augen am Stamm treiben dann nochmals stark aus, weil der Saftdruck anfänglich erhöht ist. Die Kopfweide muss wie im ersten Jahr kontrolliert und geschnitten werden. Die durch das Aufasten begünstigten Triebe am Kopf wachsen dann sehr rasch und überwallen schon bald die Wunden des Rückschnitts. Dieser Wundverschluss verhindert unter anderem das Eindringen von Pilzen. Langsam bildet sich ein Kopf.

Wird mit dem ersten Kopfschnitt gewartet, sind die Kontrollen wie im Vorjahr durchzuführen. Allerdings wird es schon wesentlich weniger Seitentriebe haben.

I m dritten Jahr Köpfäste schneiden

Spätestens nach zwei Jahren sollten die Köpfäste ein erstes Mal zurückgeschnitten werden. Diese Pflegemassnahme sollte bis Anfang März durchgeführt werden. Danach wird es nochmals zu vielen Seitentrieben kommen, die spätestens im Juni weggeschnitten werden müssen. Sind die Kopftriebe im Vorjahr geschnitten worden, können sie bei guter Wüchsigkeit wieder geschnitten oder auch bis zum nächsten Jahr belassen werden. Seitliche Triebe werden weniger auftreten. Sie sind aber auf jeden Fall wieder zu schneiden.

Naturschutz mit Köpfchen

Die vielen Pflanzaktionen von Kopfweiden sind erfreulich für die Schweizer Landschaft. Sie sind vielfach ange-regt von der Pro-Natura-Aktion «Naturschutz mit Köpfchen». Diese Kam-pagne geht zurück auf Urs Wehrli. Er gewann einen Wettbewerb des Bundes-amtes für Umwelt, Wald und Land-schaft, der anlässlich des Europäischen Naturschutzjahres 1995 ausgeschrieben wurde.

Die Kopfweide regt die Auseinander-setzung mit unserer Kulturlandschaft und mit dem Wirken des Menschen in der Landschaft an. Der regelmässige Schnitt, sei es zur Erziehung – so die Fachsprache der Baumschulisten – oder sei es zur Nutzung der Weidentriebe, ist Ausdruck einer traditionsreichen, nachhaltigen Kulturlandschaft.



Foto: H.-D. Koepffel



Foto: H.-D. Koepffel

Bei mangelnder Pflege bildet sich kein Kopf, der Wundverschluss ist schlecht und führt zu Pilzbefall. Bei guter Pflege ist bereits nach drei Jahren eine Kopfweide entstanden: astfreier Stamm, schöner Kopf und schnell wachsend.


Angefressene Weidenpflanzer

Die in die Landschaft gestellten Weidenäste werden manchmal falsch interpretiert und als willkommene Knüppel mitgenommen. Oder es gibt andere Ausfälle. Es empfiehlt sich, diese rasch zu ersetzen. Ersatzpflanzungen sind bis in den Mai hinein möglich, mit etwas Glück sogar noch später. Keinesfalls sollten dann bereits belaubte Zweige (Zugäste) belassen werden.

Für den Biber sind Weiden eine beliebte und wichtige Nahrungsquelle. Er weiss natürlich nicht, ob er nun gerade an einer gehegten und gepflegten Kopfweide oder einem Wildwuchs knabbert. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Betrachten Sie Ihre Arbeit als Fütterungsaktion und freuen Sie sich, dass der Biber da ist. Stecken Sie weitere Weiden, aber verzichten Sie auf den Pflegeschnitt. Für Kopfweiden finden Sie sicher auch einen anderen Platz etwas abseits der Biber-gewässer oder im Siedlungsgebiet.

A b viertem Jahr auf Nutzung ausrichten

Der Kopfschnitt richtet sich ab dem vierten Jahr nach der erwünschten Nutzung der Triebe und der «zulässigen» Grösse des Kopfbaumes. Bei wüchsigen Weiden werden die Triebe innerhalb eines Jahres schnell einmal drei Meter lang. Werden die Kopfäste nicht geschnitten, ist der Zuwachs im Folgejahr deutlich verringert. Diese Äste lassen sich dann gut für neue Kopfweiden, ingenieurbio-logische Verbauungen oder zum Flechten verwenden. Einjährige Triebe bleiben je nach Art und Rasse unverzweigt. Sie eignen sich zum Herstellen von Geflech-ten und zum Binden. Um gutes Flechtmaterial zu erhalten, müssen die Weidenköpfe jährlich geschnitten werden.

Das sorgfältige Aufasten in den ersten Jahren sollte dazu geführt haben, dass nur noch vereinzelt Seitentriebe erscheinen. 

Die Pflanzung

Eine Pflanzung im eigentlichen Sinne gibt es bei Weiden nicht. Die Weiden sind als klassische Pionierpflanzen eher anspruchslos und unglaublich triebfreudig. In den Boden gesteckte, eingegrabene oder eingeschlagene Äste oder Stücke junger Stämme von schmalblättrigen Weiden wurzeln schnell an und treiben aus. Ohne Pflegeschnitte entsteht wieder eine Weide. Einer der oberen, dicken Austriebe übernimmt die Führung und wächst sich zum Haupttrieb aus. Als Kopfweiden eignen sich vor allem Bruch- und Silberweiden.

Weiden werden vorzugsweise von Oktober bis März gesteckt. Es muss nicht immer an Gewässeruf-ern und auch nicht besonders feuchter Boden sein. Wichtig ist ein gut durchlüfteter Boden für das Wurzelwachstum. Lehm und Ton sind ungeeignet. Ist der Rückschnitt auf Dauer gewährleistet, müssen auch Grenzabstände nicht zum Hindernis werden.